

Schweinegestall in Schüren : (Mettmenstetten, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts)

Autor(en): **Tanner, Erika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

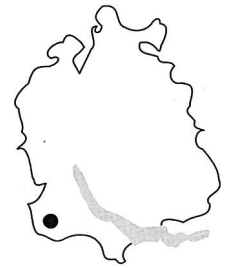
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweinestall in Schüren

(Mettmenstetten, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts)



Schweine wurden zur Selbstversorgung und für den Handel von alters her auf den Bauernhöfen gehalten. Bis ins späte Mittelalter genossen sie freien Auslauf auf Allmende und Brache; Weidegang und Eichelmast waren damals die wichtigsten Grundlagen der Fütterung. Im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts änderte sich vielerorts diese Haltungsart, da Gebote die Eichelmast nun einschränkten oder abschafften. Die Bedeutung der bäuerlichen Schweinehaltung verringerte sich in der Folge gesamthaft, ausser in jenen Regionen, wo die Milchwirtschaft bereits früh einen hohen Stellenwert hatte wie im Süden des Kantons Zürich. Mit der Verlagerung auf die Milchproduktion im 19. Jahrhundert nahm die Schweinehaltung stark zu, denn die Schweine waren als Verwerter der Milchnebenprodukte (Schotte, Buttermilch) unerlässlich. Ausserdem kam zu dieser Zeit die Mast mit der nun vermehrt angepflanzten Kartoffel auf.

Der Aufschwung der Schweinehaltung und der Übergang zur Stallhaltung spiegeln sich auch in den Lagerbüchern der kantonalen Gebäudeversicherung wider, wo ab der Mitte des Jahrhunderts vermehrt neue Schweineställe verzeichnet sind. Als Baumaterial für die Ställe kam meist Stein oder Holz zur Verwendung. Die Schweineställe wurden oft mit einem Abort kombiniert; die anfallenden Fäkalien konnten so demselben Jauchekasten angeschlossen werden. Die meisten noch bestehenden Schweineställe sind an ein Vielzweckbauernhaus angefügt; freistehende Stallgebäude sind ausser in Regionen, wo die Schweinehaltung eine bedeutendere Rolle spielte, selten.

Der freistehende Schweinestall in Schüren ist in unmittelbarer Nähe zum zugehörigen Wohnhaus gelegen und weist eine Grundfläche von zirka $2 \times 3,5$ Metern auf. Er besteht aus einem niedrigen, kastenartigen Stall in Bohlenständerbauweise und einem daraufgesetzten bretterschalten Geschoss in Gerüstbauweise. Das Stallgeschoss ist durch Holzwände in drei Abteile unterteilt, die durch mehrere Türchen und Klappläden erschlossen werden. Eines der Stallabteile weist einen von aussen bedienbaren Futtertrog auf. Da die Mehrzahl der Schweine zu Beginn der Winterszeit geschlachtet wurde, erachtete

man enge und kalte Ställe als genügend. Das Ober- und das Dachgeschoss des Gebäudes wurden als Lagerraum genutzt (vermutlich für Holz). Das allseitig weit überstehende Dach ermöglichte die Besorgung der Schweine im Trocken.

Der Schweinestall von Schüren ist im Jahr 1900 mit einem Schätzungswert von 300 Franken erstmals im Lagerbuch der kantonalen Gebäudeversicherung aufgeführt. Der Vermerk, «bisher nicht versichert», zeigt an, dass der Stall bereits vorher bestand. Da frei stehende Bauten unter einem Wert von 200 Franken von der Versicherung ausgeschlossen waren, ist das Baudatum nicht bekannt. Auf der Wild-Karte (Aufnahmen 1843–1851, Druck 1852–1865) ist das Gebäude nicht eingezeichnet. Es dürfte somit zwischen 1843 und 1900 erstellt worden sein. Der seltene, gut erhaltene Kleinbau wurde im Jahr 2000 um 5,5 Meter verschoben und restauriert.

Erika Tanner



Fahrhabe auf Reisen: Der reastaurierte Schweinestall am neuen Standort 2001 und seine Versetzung im Jahr 2000. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)